

HAARTEIL

Datierung um 1600
Haarteil

1607 Margaretha wohnt mit ihrem Ehemann Hans Juncker in Aschaffenburg. Als verheiratete Frau und einem höheren Stand zugehörig trennt sie sich von ihrem geliebten Zopf, der in dieser Zeit die Haartracht von Bäuerinnen, Mägden und unverheirateten Mädchen war.

Aschaffenburg, Privatbesitz Rosi Ruf

MARGARETHA MIT WELLENSITTICH

Datierung nach 1624
Ölbild, Pappe
H: 40cm; B: 30 cm

Nach Ableben ihres Mannes widmete sich Margaretha Juncker der Zucht von Wellensittichen (man beachte, dass der erste Zuchterfolg von Wellensittichen in Europa erst um 1840 nachgewiesen wurde). War sie ihrer Zeit voraus?

Aschaffenburg, Privatbesitz Martin Kramp

MARGARITA : MARGARETHA

Datierung um 1640
Glas
H: 18cm; B: 13cm

Es gibt unterschiedliche Annahmen über den Ursprung des Cocktails. Häufig wird davon ausgegangen, dass das Getränk „Margarita“ zwischen 1920 und 1940 in den USA oder Mexiko erfunden wurde. Einer Annahme zufolge erfand der mexikanische Barkeeper Carlos Herrera den Drink 1938 oder 1939 und benannte ihn nach dem Revuegirl Marjorie King. Eine weitere Quelle berichtet, dass der Cocktail erstmals 1936 von einem deutschen Auswanderer gemixt wurde. Dieser hatte von seinem Großvater gehört, dass eine deutsche „Bilthaur“-Gattin, genannt Margaretha im 17. Jahrhundert Zitronen- und Orangenbäume in ihrem Garten pflanzte und ein saures Getränk zubereitete, welches sie meist im Mondlicht trank.

Aschaffenburg, Privatbesitz Bob Maier

STAMMBUCH AUS DEM BESITZ VON MARGARETHA JUNCKER

Datierung 1590 - 1622
Verschiedene Papiere gebunden in Rindsleder
H: 17cm; B:12 cm; T: 3 cm

Zur Eintragung: H-R-M-D-D-H-G Abkürzung für "Herr regiere mich durch deinen heiligen Geist" vermutlich vom Geschwisterpaar Wilhelmine und Johanna Ebner???

Freundschaftsbücher gibt es seit mehr als 450 Jahren. Die Bezeichnung „Stammbuch“ taucht in diesem Zusammenhang 1573 erstmals auf. Zunächst führten Männer in einflussreichen und adeligen Kreisen diese Form der Bücher zum Zweck der Erinnerung. Nur wenige Freundschaftsbücher von Frauen sind überliefert. Die Eintragungen in diesen Büchern gründen sich auf allgemeine Wertevorstellungen. Dekorative Elemente waren Wappen, Zeichnungen, Landschaften, Szenen aus dem Studentenleben. Später kamen Tiere, Kinder- und Zirkusszenen oder Märchenfiguren hinzu. Auch Motive aus der Technik sind oft vertreten. Allzeit beliebt sind biblische Stoffe. Vor allem Themen aus dem Alten Testament finden sich zu allen Zeiten in Freundschaftsbüchern. Besondere Stücke wie edle Stoffe, Stickereien, Teile des Hochzeitsstrumpfbandes, schön bedrucktes Papier und erworbene Künstlerwerke fanden oft den Weg ins Stammbuch. Ab 1850 kennt man diese Form der Bücher, wie viele vielleicht heute noch, als Poesiealben. Am geläufigsten sind sie heute unter dem Begriff Freundschaftsbücher.

Aschaffenburg, Privatbesitz hanaMan

SPLITTER "HOHE KANTE" AUS DEM BESITZ VON MARGARETHA JUNCKER

Datierung 16. / 17. Jahrhundert
Fichtenholz
H: 2cm; B: 9cm; T: 1cm

Der Holzsplitter ist ein Fragment vom Ehebett Margaretha und Hans Junckers. Er entstammt dem Teil des Bettes, der umgangssprachlich als „Hohe Kante“ bezeichnet wird. Der Splitter ist Teil einer kleinen Aussparung im Querbalken des Himmelbettes, das mit einem Deckel verschlossen wurde um dort Ersparnes und andere Wertgegenstände sicher zu verstecken. Getarnt unter dem Baldachin war dies kaum zu erkennen. Aus schriftlichen Überlieferungen ist mehrfach zu entnehmen, dass sich Margaretha Juncker den Finanzen der Familie angenommen hatte.

Aschaffenburg, Privatbesitz hanaMan

SELBSTPORTRAIT MARGARETHA JUNCKER

Datierung auf der Rückseite mit brauner Tinte 1621
Tempera auf Karton
H: CA. 14 cm; B:10 cm

Bei dem kleinen Bildnis einer weiblichen Figur könnte es sich nach neuester Expertise um ein Selbstportrait Margaretha Junckers handeln. Vergleichende Arbeiten auch in dieser Ausstellung lassen vermuten, das Margaretha selbst künstlerisch tätig war. Noch unklar ist, wie das mutmaßliche Selbstportrait ins lothringische Metz gelangte, wo es in der Sammlung von historischen Grafiken und Zeichnungen eines Bildhauers entdeckt wurde.

Aschaffenburg, Privatbesitz Peter Völker

HORCHBOCK

Datierung 1620/1650 (?)

Steatit Fragment

H:14; B:11; T: 9 cm

Das Fragment wurde bei Umbaumaßnahmen in einem Haus in der Dalbergstraße gefunden.

Es ist Teil einer Serie von Kleinskulpturen, die die "Fünf Sinne" darstellen. Von den beigefügten beschrifteten Papierzetteln ist der "Horchbock" dieser Figurengruppe zuzuordnen. Im gleichen Fundkomplex fanden sich Hinweise, die darauf hindeuten, dass diese Kleinskulpturen von Margaretha Juncker hergestellt wurden. In das Haus in der Dalbergstraße gelangten die Skulpturen zusammen mit weiteren Fundstücken aus ihrem persönlichen Besitz, da Margaretha nach dem Tod ihres Mannes Hans in eine dort ansässige wohlhabende Metzgerfamilie einheiratete, die die Schlossküche belieferte.

Aschaffenburg, Privatbesitz Ulk

Datierung um 1635
Papier
31cm x 19cm x 12cm

Das Modell zeigt die Werkstatt der Margaretha Juncker um 1635, die sich vermutlich in einem Vorgängerbau des Kornhäuschens befunden hat. Nach dem Tod ihres Mannes hatte Margaretha die Werkstatt im Schöntal zunächst weitergeführt, sie später jedoch an einen zweiten Standort innerhalb der Stadtmauern verlegt. Hatte zu Beginn ihrer eigenen Tätigkeit noch die Ausgestaltung sakraler Bauwerke das Zentrum ihres Wirkens dargestellt, so rückten in der Nachfolgewerkstatt mehr und mehr anatomische Studien in den Fokus ihres Schaffens. In der Darstellung von Teilen des männlichen Körpers erreichte Margaretha Juncker in reiferen Jahren eine für die damalige Zeit ungewöhnliche Virtuosität. Die gegen Ende ihrer Schaffenszeit zunehmend feststellbare Diversifikation der Formensprache lässt die Vermutung entstehen, dass Margaretha Juncker zu diesem Zeitpunkt – wahrscheinlich von ihrer leiblichen Tochter – Unterstützung in ihrer Arbeit erfahren hat. Diese führte das Werk auch nach dem Tod der Mutter fort.

Aschaffenburg, Privatbesitz Lex Rijkers und Nana Hirsch

VERSCHIEDENE OBJEKTE AUS DEM BESITZ MARGARETHA JUNCKERS

Datierung 17. August 1609
Woldemars Totenmaske, Klistierspritze, Nagelschere, Wimpernzange, Woldemars „beste Freunde“ Struppi, Hinkel und Eule

In dieser Sommernacht begab sich Margaretha, von einer heftigen Menstruationsmigräne geplagt, in die milden Auen des Mains. Zu Fuße des Schlosses Johannisburg, welches fahl im Mondschein über ihr in den Himmel ragte, ließ sie sich auf einem kühlenden Stein nieder und blickte voller Sehnsucht über das sich kräuselnde Wasser. Von ihrem Gatten, der sich ganz und gar seiner Aufgabe als Bildhauer hingab, wurde sie, trotz ihrer Jugend, eher wenig beachtet. In jene Kälte der Einsamkeit trat in dieser Nacht Woldemar, eine afrikanische Wanderschildkröte von seltener Anmut und Schönheit, die sich am Ende einer langen Reise nach einem Linseneintopf und einer warmen Bettstadt sehnte. Woldemars Anblick vertrieb sowohl Margarethas Migräne, als auch deren Einsamkeit. Aus Dankbarkeit nahm sie ihn mit in ihr Heim, die Schildkröte wurde von Margaretha liebevoll umsorgt und verschied unter Margarethas Tränen und ungeklärten Umständen in den frühen Morgenstunden des 11. Juli 1614, heute genau vor 400 Jahren.

Aschaffenburg, Privatbesitz Stephan Dreisbusch

TEIL DES LABYRINTHS

Datierung unbekannt
Gips
H: 3cm; B: 3cm; T: 3cm

Aschaffenburg, Privatbesitz Julia Nuss

BRIEF MARGARETHA JUNCKERS AN IHRE TOCHTER, VERHEIRATETE JUNCKER

Datierung 11.7.1604
Papier, schwarze Tinte
H: B:

Im Nachlass von Ernst Ludwig Kirchners in Davos wurde 2014 ein Brief entdeckt, unterzeichnet mit Margaretha Juncker. Dendrologische Untersuchungen des Untergrunds bestätigen das oben geschriebene Datum 1604. Von Interesse ist die Adressatin, es handelt sich um die Tochter Margaretha Junckers, die in eine Familie Kirchner wohnhaft in der Mark Brandenburg einheiratete.

Ein Nachfahre der Familie Kirchner zog Ende 19.Jahrhundert nach Aschaffenburg, hier wurde 1880 sein erster Sohn, Ernst Ludwig Kirchner geboren. Da der Brief sich in dessen Nachlass befand muss angenommen werden, dass der heute berühmte Maler und bedeutendste Expressionist Deutschlands, sich intensiv mit dem Werk von Hans Juncker bzw. mit dem im Brief beschriebenen Schlossaltar in Bezug auf Margaretha Juncker beschäftigt hat. Sind Vorzeichnungen für den Schlossaltar wie im Brief geschrieben tatsächlich das Werk von Margaretha Juncker?

Aschaffenburg, Privatbesitz Anne Hundhausen

ZWEI ENGELSKÖPFE

Datierung 1609
Zeichnung auf Papier, farbige Tusche weiss erhöht
H: 37cm, B: 24,5cm

Zwei Porträtzeichnungen Margaretha Junckers von ihrer Tochter Katharina. Die große Ähnlichkeit mit den im Schlossaltar gezeigten Engelköpfen aus Alabaster lassen vermuten, dass die Tochter von Margaretha und Hans Juncker das Modell für die sich im Altarwerk 20 mal wiederholenden Engelköpfe gewesen sein muss.

Aschaffenburg, Privatbesitz Herbert Deiss

MARGARETHAS TRAUM

Datierung Anfang 17. Jahrhundert
Papier, Gouache

Die Zeichnung zeigt den im 2. Weltkrieg zum Schutz eingemauerten Schlossaltar. Hat Margaretha Juncker die Zerstörung der Kapelle in einem Traum gesehen? Besaß Margaretha hellseherische Fähigkeiten, die sie in der Hochzeit der Inquisition nicht öffentlich machen wollte?

Aschaffenburg, Privatbesitz Antonia Deiss

WOHNHAUS REMBRANDT VAN RIJN

Datierung 1639
Farbkopie einer Bleistiftzeichnung
H: 20,5cm; B: 13cm

Der niederländische Maler Rembrandt van Rijn erfährt, dass sich im Besitz der Familie des Bildhauers Hans Juncker eine kostbare Pigmentensammlung aus dem Nachlass des Malers Mathias Grünewald befindet. Dieser war - wie später Hans Juncker - für das Mainzer Erzbistum tätig. Der passionierte Sammler Rembrandt ist Feuer und Flamme und wendet sich an Junckers Witwe Margaretha. Erst im Jahr 1639 nimmt diese die beschwerliche Reise nach Amsterdam auf. Im Gepäck die begehrten Pigmente. Als sie an Rembrandts Haus in der Breestraat eintrifft war der Maler nicht zuhause, wie sie ihrer Tochter in einem Brief mitteilt. Während der etwa einstündigen Wartezeit zeichnet sie Rembrandts Domizil in ihr Skizzenbuch.

Aschaffenburg, Privatbesitz Alexander Bruchlos

DOPPELBILDNIS

Datierung 1611
Kasein auf belgischem Tuch
H: 170 cm; B: 130 cm

Dieses Doppelbildnis fand sich in Margarethas und Hans Junkers Werkstatt. Laut Margarethas eigenen Aufzeichnungen beschäftigte sie sich akribisch mit den Techniken der Malerei. Sie stellte ihre Farben selbst her und bevorzugte Tuch als Malgrund, da ihr dieses leichter und beweglicher erschien als die bis dahin üblichen Holztafeln. Sie revolutionierte somit das Genre und gilt heute als Erfinderin der Leinwandmalerei. Die wenigen erhaltenen Werke kreisen um die Themen Partnerschaft und Rollenverteilung.

Aschaffenburg, Privatbesitz Anette Babl

HERME

Datierung um 1605
Textilcollage
H: 80 cm; B: 50 cm
Größe 80x30 cm

Das stark verschmutzte Bildnis einer jungen Frau wurde während Ausgrabungen vor dem heutigen Kornhäuschen in Aschaffenburg gefunden. Früher stand an dieser Stelle das *Alte Schloss*, ein Gebäudeensemble in dem vor und während des Bau des 1614 fertig gestellten Schloss Johannisburg die Kurfürsten von Mainz residierten. Schlank, hochgewachsen, dem kleinbusigen Ideal der Renaissance entsprechend wird das Kunstwerk dem damals aufstrebenden jungen Bildhauer Hans Juncker zugeschrieben. Aus den Miltenberger Traumartikeln erfahren wir dass Margaretha Enckel den Bildhauer Hans Juncker am 24. Januar 1606 heiratete. War dies der Ort an dem Hans Juncker seine Muse und zukünftige Gattin kennenlernte?

Aschaffenburg, Privatbesitz Sabina Friedrich

STRICKNADEL

Datierung um 1634
Metalllegierung
L: 20 cm

Die Stricknadel aus dem Besitz von Margaretha Juncker wurde in einer Schatulle mit weiteren 37 Strick- und Häkelnadeln gefunden. Die große Anzahl und die unterschiedlichen Größen der nadeln verraten, dass Margaretha professionell strickte und häkelte. Merkwürdig sind die modernen Wollfäden, die bei den Nadeln lagen, sowie ein Wollhandschuh mit Stricknadeln zwischen den Fingern. (Foto)
Es bleibt zu klären, ob dieser Fund mit den jüngst entstandenen Strickhüllen im öffentlichen Raum in Zusammenhang steht.
Ist Margaretha als strickende Wiedergängerin in der Oberstadt unterwegs?

Aschaffenburg, Privatbesitz Ulk